

Wahlprüfsteine OB Wahl 2025 Stadtjugendring Potsdam e.V.

1. THEMA JUGEND IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Es fehlt jungen Menschen und Fachkräften in Potsdam an sicheren, öffentlichen Treffpunkten ohne Konsumzwang — Orte, an denen sie sich willkommen fühlen, ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten und ihre Interessen sichtbar leben können.

Wie werden Sie als OB konkret dafür sorgen, dass in Potsdam mehr dieser für Jugendliche attraktiven und gut erreichbaren Freiräume entstehen — und zwar dauerhaft?

Es braucht einen Mix aus dauerhaften, temporären, mobilen und multikodierten Flächen. Gemeinsam mit Jugendlichen, dem SJR, der Beauftragten für Kinder- und Jugendinteressen und der Stadtplanung werden solche Potenzialflächen identifiziert. Temporäre Flächen sind attraktiv, sofern es sich um einen mittelfristigen Nutzungszeitraum handelt. Dieses Vorgehen ermöglicht es, Trends und Bedarfe kurzfristig aufzugreifen und umzusetzen. Von einem schnelleren, agileren Vorgehen profitieren die Jugendlichen, da sie durch kurze Realisierungszeiträume selbst in den Genuss der Angebote kommen. Zudem verändern sich Bedarfe und Quartiere. Ergänzt werden sollten dauerhafte und temporäre Angebote um mobile Formate wie z. B. mobile Pumptracks, Jugendcontainer etc. Auch multikodierte Flächen stehen im Fokus.

Viele Jugendliche wünschen sich, dass der Jugendclub Ribbeckeck in Bornstedt endlich saniert wird — und zwar so, wie es sich Kinder und Jugendliche schon 2022 in einem Beteiligungsverfahren gewünscht haben. Wann setzen Sie als OB die Sanierung um?

Die Sanierung ist seit Langem überfällig. Die Mittel aus dem 100-Milliarden-Euro-Infrastrukturpaket sollten dafür genutzt werden.

Viele Jugendliche wünschen sich, dass der Nuthepark zu einem vielfältig ausgestatteten und jugendgerechten Treffpunkt in der Potsdamer Innenstadt wird — so, wie sie es in mehreren Beteiligungsverfahren seit 2022 erarbeitet haben. Wie werden Sie sich als OB dafür einsetzen, dass dieser Jugendort genauso entstehen kann?

Klare Haltung zur Realisierung und Transparenz im Informationsfluss durch kontinuierliche Berichterstattung.

Viele Jugendliche wünschen sich seit Langem ein Ende der nächtlichen Schließzeiten im Babelsberger Park. Werden Sie sich als OB konkret für die Öffnung des Parks und gegen die derzeitigen Zugangsbeschränkungen einsetzen?

Wiederaufnahme des Runden Tisches zur Thematik mit SJR, Stadt und SPSG. Ziel ist die Vereinbarung von Spielregeln und ein Commitment auf eine Testphase (ein Sommer).

2. THEMA FINANZIERUNG DER KINDER- UND JUGENDARBEIT, BÜRGER- UND NACHBARSCHAFTSHÄUSER, KULTUREINRICHTUNGEN UND SOZIALER EINRICHTUNGEN

Zentrale soziale und kulturelle Bereiche waren 2024/2025 durch die sogenannte „Potenzialliste“ und damit verbundene Kürzungspläne stark bedroht. Das Bündnis „potenzialFUERpotsdam“ musste gegründet werden, um massive Kürzungen zu verhindern und die ohnehin nur ansatzweise ausreichende Grundsicherung dieser Einrichtungen zu sichern.

Wie werden Sie konkret dafür sorgen, dass diese Kürzungen dauerhaft vom Tisch sind — oder müssen die Träger mit ihnen als OB ab 2026 erneut um ihre Existenz bangen?

Soziale, kulturelle und sportliche Angebote sichern Teilhabe. Sie fördern Gesundheit, Bildung, Kreativität und stärken das Miteinander in Potsdam. Gleichzeitig verhindern sie Folgekosten, indem sie präventiv wirken. Sie erhöhen die Lebensqualität und machen unsere Kommune attraktiv für Familien, Fachkräfte und Unternehmen. Es gilt daher, ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot vorzuhalten. Zur langfristigen Sicherung sollte gemeinsam mit den Trägern der Fokus auf Wirkung gelegt werden. Durch die Wirkungsbeschreibung wird deutlich: Diese Angebote sind nicht optional, sondern notwendig.

3. THEMA SCHULE UND BILDUNG

*Die Koordination der Schulen liegt in der Verantwortung des Landes Brandenburg. Doch auch ohne direkte Befugnisse hat ein*e OB strategische Möglichkeiten, sich für bessere Verhältnisse in Potsdamer Schulen einzusetzen und z. B. gegen die geplanten Streichungen von Lehrkräften in den kommenden Schuljahren vorzugehen.*

Planen Sie, das Thema Bildung zur Chefsache zu machen und Potsdamer Schulen zu modernen und inklusiven Lebensorten zu entwickeln? Wenn ja, wie werden Sie vorgehen?

Bildung ist eine der Grand Challenges. Es braucht ein Schulsystem, das Chancengerechtigkeit und Zukunftskompetenzen erfolgreich fördert. Im kommunalen

Rahmen würde ich dies als absolut relevant priorisieren und u. a. folgende Aspekte verfolgen:

- zeitgemäße Gebäudeausstattung (Räume und Technik)
- bei Neugründungen Fokus auf innovative Konzepte
- qualitativ hochwertigen Ganzttag schaffen
- multiprofessionelle Teams an Schulen installieren
- Teilhabe und Chancengerechtigkeit deutlich fokussieren (z. B. Essensversorgung)
- Beteiligung von Schülerinnen und Lehrerinnen bei Planungen
- Einsatz auf Landesebene zur Rücknahme der Kürzungen und zur systematischen Veränderung von Schule

4. THEMA SCHULSOZIALARBEIT

Die Sozialarbeit an Schulen wurde in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut, ist aber durch Einzelfallhilfen stark überlastet. Eigentlich vorgesehene Gruppenangebote für das soziale Lernen sind so kaum umsetzbar.

Wie werden Sie die Schulsozialarbeit in Potsdam stärken und Projekte zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls an Schulen unterstützen?

Schulsozialarbeit ist eine wichtige Partnerin an Schule. Sie unterstützt Kinder und Jugendliche bei persönlichen, sozialen oder schulischen Problemen, stärkt ihre Resilienz und Konfliktfähigkeit und schafft damit bessere Lernvoraussetzungen. Sie trägt auch dazu bei, dass Schule nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort ist. Es braucht weiterhin an allen Schulen eine Grundausstattung, besonders belastete Schulen benötigen einen höheren Fachkraftschlüssel. Für das Gemeinschaftsgefühl an Schulen sind auch Lehrkräfte, Schüler*innen und weitere Fachkräfte — wie z. B. Schulgesundheitsfachkräfte — einzubeziehen.

5. THEMA ÖFFENTLICHER PERSONENNAHVERKEHR

Insbesondere Schülerinnen, Auszubildende und Studierende sind auf einen bezahlbaren und verlässlichen öffentlichen Nahverkehr angewiesen, um selbstständig am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. In Berlin fahren Schülerinnen bereits kostenfrei mit Bus und Bahn.

Wie werden Sie als OB dafür sorgen, dass junge Menschen in Potsdam langfristig Zugang zu einem möglichst kostenfreien, verlässlichen ÖPNV erhalten? Werden Sie sich für ein vergleichbares Modell wie in Berlin einsetzen?

Es gibt einen breiten politischen Konsens, dass der ÖPNV für junge Menschen möglichst kostenfrei sein sollte. Bisher ist es immer an der Finanzierung gescheitert. Hier gilt es, auf das Land einzuwirken, die Grundfinanzierung des ÖPNV deutlich aufzustocken. Ob das Berliner oder das Hamburger Modell verfolgt werden sollte (diese handeln als Land und haben somit andere Voraussetzungen) oder ob ein Schüler-Deutschlandticket in Potsdam realisiert werden kann, muss geprüft werden.

6. THEMA BEZAHLBARER WOHNRAUM

*Bezahlbarer Wohnraum ist in Potsdam kaum noch zu finden — besonders für Studierende, Auszubildende und Berufseinsteiger*innen. Die Mieten steigen, während das Angebot an kleinen und günstigen Wohnungen stagniert oder verschwindet. „Wohnen ist so existenziell wie Essen, Trinken, soziale Kontakte oder Bildung. [...] Laut einer Bürgerumfrage von 2023 zählen hohe Mieten und der Mangel an bezahlbaren Wohnungen zu den drängendsten Problemen [...]“, heißt es in EINSVIER — Wohnen und Leben in Potsdam (Ausgabe 01/2025, S. 8).*

Was werden Sie konkret tun, um mehr bezahlbaren Wohnraum für junge Menschen in Potsdam zu schaffen? Und wie wollen Sie sicherstellen, dass neue Wohnprojekte auch tatsächlich sozial, bedarfsgerecht und dauerhaft bezahlbar umgesetzt werden?

Es braucht einen Mix aus unterschiedlichen Maßnahmen:

- Stärkung des gemeinschaftlichen Wohnens durch ProPotsdam und Genossenschaften, damit diese ihr Angebot erweitern können (z. B. über Konzeptvergaben, Erbbaurechte, Vorkaufsrechte). Dabei geht es nicht nur um Neubau, sondern auch um Verdichtung und Umwandlung.
- Ausweitung von Wohnsuffizienzprojekten (Anreize, von großen in kleinere Wohnungen zu ziehen).
- Aktive Förderung von „Wohnen für Hilfe“ und Homeshare-Angeboten (nach internationalem Standard).
- Förderung des Modells „Sicheres Vermieten“.
- Unterstützung gemeinnütziger Wohnprojekte.

7. THEMA PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Psychische Belastungen haben bei jungen Menschen im Vergleich zur Zeit vor der Corona-Pandemie deutlich zugenommen. So denken z. B. 58% der Jugendlichen regelmäßig über Stress, Erschöpfung oder Überforderung nach (Shell-Jugendstudie 2024).

Wie werden Sie als OB die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Potsdam gezielt stärken? Wie werden Sie Aufklärungsangebote, Gesprächs- und Unterstützungsangebote und Präventionsprogramme an Schulen und in Jugendfreizeiteinrichtungen fördern?

Hier braucht es Angebote in den Schulen ebenso wie in geschützten Räumen. Schulgesundheitsfachkräfte können Schüler*innen nicht nur zu mentalen Themen aufklären, sondern auch gezielt unterstützen. Sie sorgen mit unterschiedlichen Maßnahmen für ein mental gesundes Schulklima. Gerne würde ich — zunächst als Pilotprojekt — Elemente der Positiven Psychologie an Schulen verorten, da diese u. a. präventiv wirken. Daneben braucht es Einzelfallhilfen für junge Menschen mit psychischen Belastungen. Bewährt haben sich auch digitale Formate wie krisenchat.de oder Selbsthilfegruppen speziell für junge Menschen.

8. THEMA RASSISMUS UND DISKRIMINIERUNG

Rechtsextreme Ideologien und diskriminierende Einstellungen erreichen Jugendliche zunehmend über Social Media, aber auch direkt im schulischen und öffentlichen Umfeld. Vorfälle wie Hakenkreuz-Schmierereien, rassistische und antisemitische Beleidigungen oder neonazistische Propaganda vor Schulen häufen sich auch in Potsdam. Diese Entwicklungen verunsichern viele junge Menschen, Lehrkräfte und Familien.

Wie werden Sie sich als OB konkret gegen Rassismus, Diskriminierung und rechte Übergriffe einsetzen — insbesondere dort, wo junge Menschen betroffen sind?

Ich werde Rassismus und Diskriminierung in Potsdam klar entgegentreten — mit konsequenter Unterstützung von Präventionsprojekten, Jugend- und Schulsozialarbeit sowie durch enge Zusammenarbeit mit Polizei und Zivilgesellschaft. Stärkung von Jugendorten, Streetwork und niedrighschwelligen Schutzräumen. Politische Bildung, Teilhabeformate und Empowerment-Projekte in und außerhalb von Schule werde ich gezielt fördern, damit Jugendliche erfahren: Potsdam ist eine Stadt der Vielfalt, die sich aktiv engagiert.

Wie werden Sie als OB mit der AfD umgehen, z. B. in der Stadtverordnetenversammlung, anderen Gremien und auf Wahlveranstaltungen?

Als OB-Kandidatin klare Abgrenzung. In der Rolle als OB müssen der AfD-Fraktion die gesetzlich verbrieften Rechte eingeräumt werden.

9. THEMA: DAS WOLLEN SIE VERÄNDERN

Ihr Vorgänger wurde für die Art kritisiert, wie er die Verwaltung und die Stadt geführt hat.

Was werden Sie anders machen?

Warum sollten junge Menschen Sie wählen?

Als überparteiliche Oberbürgermeisterin möchte ich gemeinsam mit den demokratischen Fraktionen dafür sorgen, dass alle Menschen in Potsdam gut leben können — mit klarer Führung, echtem Dialog und sichtbaren Ergebnissen. Junge Menschen sind Gegenwart und Zukunft. Für sie möchte ich bedarfsgerechte Rahmenbedingungen schaffen, die sie aktiv mitgestalten können. Wer echte Veränderung, eine klare, menschenzentrierte Haltung sowie Fokus auf Wirkung und Umsetzung will — und nicht zuletzt eine Frau als Oberbürgermeisterin — sollte mich wählen.

10. ABSCHLUSS / ZUSATZFRAGE

Um den Potsdamer Kindern und Jugendlichen einen besseren Eindruck von Ihnen zu vermitteln:

Wie waren Sie als Jugendliche*r?

Welche Erfahrung, Begebenheit oder Situation hat Sie besonders geprägt?

Ich war als Jugendliche Teil einer Subkultur (Gothic, wir haben es einfach „schwarz“ genannt). Ich war eher wild und unangepasst, habe auch den ein oder anderen Mist gemacht (kann ich hier nicht verraten, nachher lesen das meine Kinder :)). Hatte aber trotzdem immer einen klaren Kompass. Besonders geprägt haben mich zwei Dinge:

- das Aufwachsen mit einer dunkelhäutigen Mutter (Inderin) und die damit verbundenen Erfahrungen,
- mein Auszug von zu Hause mit 17 Jahren.